



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

16. Fortunatus 1509 Augsburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](#)

machenn. So den nun vnser got wil von vns der gestalt gewirdt haben, vnd wil das selbst nicht aus traurigem sonder frolichem gemuete
100 zu dank habenn, darumb schafft er vns die lieb, sein, vber alle ding.

16. Fortunatus (1509).

Unter den Volksbüchern, die der Entstehung des deutschen Romans vorausgehen und sie ermöglichen, steht der Fortunatus an Fülle der Anschauung und liebenswürdiger Erzählkunst weitaus voran. Er ist 1509 von Silvan Otmar in Augsburg in Verlegung des Apothekers Johann Henbler zum erstenmal gedruckt, diese Ausgabe legt H. Günther in Braunes Neudrucken deutscher Literaturwerke Nr. 240/41 zu Grunde, von ihr geht seine Untersuchung Zur Herkunft des Volksbuches von Fortunatus und seinen Söhnen (Phil. Diss. Freiburg i. B. 1914) aus, die S. 42f. die gesamte ältere Literatur verzeichnet. Von den früheren Annahmen, die italienische, spanische, französische oder englische Herkunft des Volksbuches vermuten, ist keine haltbar. Eine literarische Vorlage, die den gesamten, bunten Inhalt schon vereinigt böte, ist nicht nachzuweisen, dagegen leben, offenbar von altersher, die einzelnen Motive bei den verschiedenen europäischen Völkern, zumal in ihren Märchen. Ihre Vereinigung zum Volksbuch ist, oberflächlich genug, vorgenommen im Geist einer Handelsstadt, deren gebildeten Angehörigen Reisen bis in die Nordsee und Mittelmeerlande und Abenteuer dort nichts Ungewohntes, italienische Sprache und Sitte vertraut waren. Züge, die erst in Augsburg in das Volksbuch gelangt sein können, sind im Fortunatus von 1509 unbestritten vorhanden; ob für das ganze Werk Augsburger Ursprung angenommen werden darf, ist aus Geist und Stimmung des Werks zu entscheiden. Der von uns ausgehobenen Stelle entsprechen in Günthers Neudruck S. 33–36.

[D 4^a] (Wie Fortunatus in ainem wald verirret vnd beschtet, in groß ellend vnd sorg seines lebens kam.

Nun habend ir vor gehöret wie Fortunatus von Lunden kam, vnd in was not vnd angst er gewesen was. Nun hörent wie es jm
5 weiter gieng. Als er kain gelt mer hett, do eslet er seer das er von den englischen käme, vnd kam in Pichardia, da hett er geren gedient, do kund er kainen herren an kommen, Giengge aber fürbas vnd kam in dass Iannde Britania dass ist ayn starkes land, vnd hatt vil hoher gebürge vnd groß wåld. Nun als Fortunatus durch
10 dass Iannde woltt, käme er in aynen großsenn wilden wald, als es der Beckmer oder der turinger walde wäre, Nun als er verrer in den wald kam, do ward er irr gon, vnd gieng den ganzen tag, vnd kund nit daraufz kommen, vnd als es nacht ward, [D 4^b] do kam er zu ainer aldten glashütten, in der man vor vil iaren glas gemacht het.
15 do ward er fro vnd maint er solt leüt darinnen gefunden haben, aber da was nnemandt innen, doch so belib er die nacht in der armen hütten, vnd mit grossem hunger vnd sorgen so er het vonn den wilden thieren so in dem wald ire wonung haben vnd hett groß verlangen

nach dem tag, in hoffnung ym hulff got auf dem wald das er nit
 also hungers sturb, vnd als es begund zu tagen hub er sich auf
 vnd gieng aber enlenz vnd als er solt zwerchz durch dass holz gon
 gieng er nach der lengin, vnnnd he mer er gieng he minder er auf
 dem wald fund kumen, vnd vergieng [Holzschnitt] also der ander tag
 mit grossem hertem laid vnd als es aber begund nacht zu werden
 ward er gar müd vnd krafftlos, wann er in zwaien tagen nicht
 geessen het vnd von ungeschiert kam er zu ainem brunnen [D 5^a] da
 tranc er mitt grossem lust, das ym ain krafft gab, vnnnd als er bei
 dem brunnen saß, vieng der mon an gar hell zu scheinen, do hort er
 ain wildes prahlen in dem wald, vnd horitt die beren bromissen gedacht
 er, wie ym da nit lang zu sitzen, auch nit nüch war zu fliehen,
 wann die wilden thuer yn bald über eylten, vnd gedacht jm besser
 war auf ainem baum zu steigen, vnnnd zu nächst bei dem brunnen klag
 er auff ainem hohen baum der auch vil öst hett vnd sah also zu wie
 die wilden thuer manigerlan geschlecht kamen zu trinden, schlügen vnd
 bissen hetten ain wildes gesert mit ainander, doch vnder den allen
 was ain halbgewachzner ber, der smalt fortunatum auff dem baum,
 vnnnd sieng an auff den baum zu steigen. fortunatus forcht ym seer
 vnd staig he lenger he höher auff den baum, vnnnd der ber ym hert
 nach, Do aber fortunatus verrer hynauff nit mocht kommen, legt er
 sich auff ainem ast, vnd zoch auf seinen tegen vnnnd stach den beren
 in den kopff vnd gab ym gar manige wunden. der ber ward zornig
 vnd lheß die vordren tapben von dem baum vnd schlug nach fortunato.
 do er aber oben kain hab het viel er hyndersich durch den baum nider,
 vnd macht so ain groß brästen, viel so hert vff den boden, daz es
 weit in dem wald erschall. so aber die andren wilden tpter den
 swären val gehört hetten, hüben sy alle an zu fliehen so sy best
 mochten, Als sy nun alle hynweg waren biß an den gefallen ber, der
 lag vnder dem baum vnd was so hart gefallen das er nit ab stat
 komen mocht vnd was doch nit gar tod. fortunatus sass auff dem
 baum vnnnd torst nit herab, doch sieng yn an so hart zu schläffern
 das er forcht er entschließ vnd viele sich ab dem baum lam oder gar
 zu tod, vnd [D 5^b] mit erschrockem herzen stig er herab, vnnnd nam
 seinen tegen, vnd stach yn in den beren, legt seinen mund auf die
 wunden vnd sauget das warm blüt in sich, das ym ain wenig ain
 krafft gab, vnd gedacht ym, het ich nekund ain feür, ich wölt
 mich des hungers wol erweren. Doch so ward ym schlaffens so not,
 vnd legt sich neben den todten beren vnd entschließ, vnd thet ain
 guten schlaff, vnd so er also erwacht vnnnd seine augen auff thet, Do
 sach er das es begund tagen, vnd sach vor ym ston ain gar schönes
 weib bild.

(Wie ain iunkraw (gewaltig des glücks)
 Fortunatum mit ainem seckel begabt, dem
 nyammer gelts gebrast. [Holzschnitt.]

ER hüb an got ynniglichen zu loben. vnd sprach, O allmächtiger
 65 got ich sag dir lob vnd dank, das ich doch ain mensch hab mügen
 sehen vor meim tod vnd sprach, O liebe raw [D 6^a] oder iungfrau
 ich waiz nit was ir seind, Ich bit euch durch die eer gots, ir wöllen
 mir helffen vnd radten, das ich auf disem wald komm, wann es ist
 heut der dritt tag daz ich in disem wald vmbgang on alle speiz, vnd
 70 sagt ir wie es mit dem beren gangen was. Sy hüb an vnd
 sprach. von wannen bistu Er sprach ich byn auf Cipern, sy sagt was
 geest du hie vmb. er antwurt ir vnd sprach. mich zwingt armut das
 ich hye vmb gang vnd such, ob mich got beraten wölt, vnd mir souil
 glücks verleühnen das ich zeitliche narung möcht haben. Sy sprach For-
 75 tunate erschrück nitt, ich byn die iundraw des glücks, vnd durch
 die einsfliessung des himels vnd der sternen, vnd der planeten. So ist
 mir verlihen sechs tugendt, die ich fürtter verleühnen mag aine zwu me
 oder gar, nach den stunden vnd regirung der planeten. Das ist wenß-
 hait, Reichtumb, Stercke, Gesundheit, Schöne, vnd langt leben. Da
 80 erwöle dir ains vnder den secksen, vnd bedenk dich nit lang,
 wann die stund des glücks zu geben ist gar nach verschynnen. Allso
 bedachte er sich nit lang vnd sprach, so beger ich reichtumb, das ich
 alweg gelts gnug hab, zu stund zoch sy herfür ainen seckel vnd gab
 den fortunato vnd sprach ym byn den seckel, vnd so offt du darein
 85 greiffest (in welchem land du ymer bist oder kommest, was dann
 von guldin in dem land leüffig seind) als offt findestu, zehn stuc
 goldes des selben lands werung. Vnd dyser seckel, solle die tugendi
 habenn dein lebtag, vnd deiner nächsten erben, vnd auch nit lenger,
 vnd eelich erben. vnd ob der seckel in ander händ käme dann dein
 90 oder deiner erben, nochdann hat er alweg die tugent vnd die
 krafft. Darumb so laß dir yn lieb sein vnd hab sorg. Fortunatus
 wie seer [D 6^b] in hungert so gab ym der seckel vnd die hoffnung so
 er darzu het ain krafft, vnd sprach O aller tugentreichste iungfrau, so
 ir mich nun als loblich begabt hond, so ist doch billich das ich vmb
 95 eüert willen euch etwas pflichtig sey zu thün, vnd der gütthait nit
 vergeß so ir mir gethon habent. Die iungfrau hüb an vnd sprach
 gar gütlich zu fortunato, sentmal vnd du so willig bist mir etwas zu
 widergelten vmb die gütthait so dir von mir beschehen ist, so wil ich
 dir dreü ding heuelhen die du dein lebtag alweg auff den tag als
 100 heut ist, durch meinen willen thün sollt. Das erst du sollt auff
 den tag feyren, vff den tag kain eelich werk volbringen, vnd auff
 den tag alle iar in wölchtem land du sehest, frag haben, wo ain armer

man ain tochter hab die manber sen ir gern ainen man gäbe vnd es vor armüt nit vermag, die soltu eerlich klaiden iren vater vnd 105 müter vnd sy begaben vnd erfreüwen mit vierhundert stück goldes des selben lands werschafft, in der gedächtnuß als du heüt erfreüwt bist worden von mir, so erfrew du alle iar ain arme iungfrau. Fortunatus antwurt ir vnd sprach. O aller tugentreichste iungfrau, ir soldt on zweiffel sein ich wil diße ding eerlichen vnd vnuergessenlichen 110 halten, wann ich es nezo in mein herz gedruckt vnd gefasset hab zu einer vnuergessenlichenn gedächtnuß. Doch wie dem allem lag fortunato an wie er auf dem wald kam vnd sprach, O wolgestalte iungfrau Nun radten vnd helfsen das ich auf disem wald kam. sy sprach das du irrig in disem wald gegangen bist, vnd du für ain vnuergessenlichenn gesell gehabt hast, dass ist dir zu ain glück geradten, vnd sprach. zu ihm volg mir nach, vnd führet yn also zwercß durch den walde, an ainem [E 1^a] getribnen weg vnd sprach zu ihm, disen weg gang gerad für dich vnd fer dich nit vmb vnd lüg nit wo ich hyn komme, vnd thüst du dass so kommest du auf dem wald gar bald, vnd also 120 thet fortunatus nach der iungfrauen radt, vnd gieng den weg für sich enlenz so er best mocht vnd kam auf dem walde.

17. Balthasar Springer.

Der erste Indienfahrer, von dem wir einen deutschen Reisebericht haben, stammt aus dem damals zum Bistum Augsburg gehörigen, 1671 zu Tirol geschlagenen Städtchen Vils bei Füssen. Er wuchs ohne gelehrtte Bildung zum Kaufmann heran, zweite Heimat wurde ihm Augsburg, für uns taucht er 1505 in Antwerpen auf. Vom 23. März 1505 bis 15. November 1506 geleitet er als Vertreter der Augsburger Firma Welser die portugiesische Expedition des Vizekönigs Francisco d'Almeida an die Gewürzküste und zurück nach Lissabon. Es ist die erste Indienfahrt, an welcher dergestalt deutsche Handelshäuser beteiligt sind. Aus Tagebuchnotizen stellt Springer 1507 sein *Iter Indicum* zusammen: die einst Lütticher lateinische Handschrift liegt seit 1800 in Gießen, s. J. V. Adrian, *Catalogus codicium manuscriptorum bibl. acad. Gissensis* (Frankfurt a. M. 1840) 72; ungenauer Abdruck bei Martène et Durand, *Voyage littéraire* 2 (1724) 361–78. Springer ließ von Hans Burgkmair in Augsburg sechs Holzschnitte dazu zeichnen und druckte auf die ersten vier die ethnographischen Hauptergebnisse seiner Reise: das ist die sogenannte Kleine deutsche Ausgabe, Urdruck im Archiv der Familie Welser auf Schloß Ramhof, Lichtbild im Germ. Museum zu Nürnberg. Ihr folgte 1509 die große deutsche Ausgabe, die an Umfang und Inhalt etwa der lateinischen entspricht, der Druck (4 Bogen in Quart) z. B. in der Staatsbibliothek zu München. Über die Bedeutung der Reise und das wissenschaftliche Erträgnis von Springers „Merkart“ s. Franz Schulze in den Drucken und Holzschnitten des 15. und 16. Jahrhunderts Bd. 8 (Straßburg 1902), Franz Hümmrich in den Abhandlungen der hair. Akademie, phil.-hist. Klasse 30, 3 (München 1918), sowie F. Raehels Artikel Sprenger in der Allg. D. Biogr. 35 (1893) 301f. Wir begleiten Springer an der Hand dieses Textes von Antwerpen bis zum Kap der guten Hoffnung.